



## Natur Natur sein lassen - Motto des Nationalparks Bayerischer Wald

Leo Unterholzner

Der folgende Beitrag berichtet kurz über die Entstehung des ersten deutschen Nationalparks sowie die Ausrichtung und Umsetzung der Naturschutzziele im Schutzgebiet, zusammengefasst aus den umfangreichen Informationen auf der Website des Nationalparks, aus Beiträgen in der Zeitschrift Nationalpark und der Publikation "Der halb wilde Wald" von Herbert Pöhl.

### Die Anfänge

Im heftigen Streit zwischen Tourismusvertretern (waren für die Erschließung der Region mit Aufstiegsanlagen und Schiabfahrten) und Naturschützern wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts die erste Idee der Schaffung eines Nationalparks geboren. Ende der 1930er Jahre gab es konkrete Pläne für einen Nationalpark Böhmerwald. Das Vorhaben wurde aber durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gestoppt.

In den 1960er Jahren wurde die Idee eines großen Wald-Nationalparks von führenden Naturschützern wie Hubert Weinzierl, Professor Bernhard Grzimek und vom Präsidenten des Deutschen Naturschutzrings Wolfgang Engelhardt wieder aufgegriffen.

Im Europäischen Naturschutzjahr 1970 wurde dann am 7. Oktober der Nationalpark Bayerischer Wald als erster deutscher Nationalpark feierlich eröffnet.

1991 wurde mit der Gründung des angrenzenden Nationalparks Šumava auf der tschechischen Seite der nächste erfolgreiche Schritt getan. Und 1997 wurde der Nationalpark nordöstlich von Zwiesel auf fast die doppelte Fläche von heute 24.222 Hektar erweitert.

Die Anzahl der Nationalparke in Deutschland hat sich inzwischen auf 15 erhöht.

Das Gebiet des Bayerischen Waldes ist landschaftlich geprägt durch langgezogene, abgerundete Bergkuppen, plateauartige Hochflächen und muldenartige Täler. Über den Hauptkamm verläuft die Staats- und Sprachgrenze zwischen Deutschland und Tschechien sowie auch die Grenze zwischen den beiden Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava.

### Klimatische Verhältnisse

"Dreiviertel Jahr Winter und einviertel Jahr kalt", so beschreibt der Volksmund überspitzt das raue Klima des Bayerischen Waldes. Hohe Niederschläge und

niedrige Durchschnittstemperaturen kennzeichnen das Klima. Schneehöhen von zwei bis drei Metern sind in den Kammlagen keine Seltenheit. Die Schneebedeckung kann 7 – 8 Monate andauern.

### Lebensräume im Schutzgebiet

Der Großteil des Schutzgebietes ist von Wäldern bedeckt: Aufichtenwälder in den Tallagen, Bergmischwälder mit Buche, Tanne und Fichte in den Hanglagen und Bergfichtenwälder in den Hochlagen. Der Buchenanteil in den Bergmischwäldern war vor Jahrzehnten noch deutlich höher: durch die intensive Forstwirtschaft wurden große Flächen durch Fichtenforste ersetzt.

### Fließgewässer und Seen

Auf der Kammlinie der beiden Nationalparke verläuft auch die Wasserscheide zwischen Deutschland und Tschechien und somit zwischen Schwarzem Meer und der Nordsee. Die eher nährstoffarmen Gebirgsbäche gehören zur sogenannten Forellenregion mit ganzjährig niedriger Wassertemperatur. Typische Arten dieser Ökosysteme sind Bachforelle und Müllkoppe sowie Bergstelze und Wasseramsel. Viele Bäche wurden in den vergangenen Jahrhunderten wegen der Holztrift begradigt und entsteint und haben so ihren ursprünglichen Charakter verloren.

Der 5,7 ha große Rachelsee liegt auf etwa 1080 m Höhe und ist der einzige natürliche See des Schutzgebietes. Das Wasser ist stark sauer (pH-Wert zwischen 4 und 5!) und damit für Fische lebensfeindlich. Daneben gibt es zahlreiche künstlich geschaffene Speicherseen, die zur Erhöhung der Wassermenge für die Holztrift angelegt wurden.

Zu den Stillgewässern zählen noch mehrere kleinere und größere sog. "Mooraugen", mit Moorwasser gefüllte Tümpel in Hochmooren.

Moore und Moorwälder zählen zu den ökologisch wertvollen (und seltenen) Lebensräumen. In diesen stark vernässten, sauren und nährstoffarmen Böden leben speziell angepasste Pflanzen (Torfmoose, Seggen, Moosbeere, u.a.) und Tiere (z. B. Birkwild).

### Lusen – ein besonderer Lebensraum

Der Gipfel des Lusen (1373 m) ist durch die außergewöhnliche Anhäufung von Felsblöcken charakteri-

siert. Für die charakteristische gelbgrüne Färbung der Blöcke ist die Landkartenflechte verantwortlich.

### Pflanzenwelt

Mit etwa 425 für dieses Gebiet typischen Gefäßpflanzen (gegenüber etwa 2500 in Bayern vorkommenden Arten) weist der Nationalpark eine relativ niedrige Artenzahl auf. Dennoch sind einige besondere Arten erwähnenswert: Resedenblättriges Schaumkraut, Nickendes Weidenröschen, Rieselsegge und Alpen-Flachbärlapp. Die Vielfalt der Moose ist allerdings mit etwa 490 Arten beachtlich (42 % der in Deutschland vorkommenden Arten).

### Tierwelt

Einen großen Einfluss auf die Biodiversität in diesem Gebiet haben die hohen Niederschläge, die lange Schneebedeckung und die niedrigen Temperaturen sowie die sauren Gewässer. Ein begrenzender Faktor ist auch die eher gleichförmige und vergleichsweise artenarme Waldvegetation unter einem meist großflächig geschlossenen Kronendach. Andererseits ermöglicht die große Naturnähe alter Waldbestände mit dem großen Totholzanteil und der Strukturvielfalt in den sog. "Wildnisgebieten" eine überdurchschnittliche Artenvielfalt. Bis heute sind 156 Wirbeltierarten und etwa 3.700 Wirbellose nachgewiesen. Wenig bearbeitet wurde bisher die Bodenfauna. Schätzungen zufolge dürften – alle Tiergruppen zusammengenommen – etwa 10.000 Arten zu erwarten sein.

### Wald und Pilze

Die Pilze sind für das Ökosystem Wald von besonderer Bedeutung, vor allem die spezielle Symbiose der Wurzelpilze mit den Waldbäumen. Wichtig sind die Laub und Holz abbauenden Pilze, die zusammen mit den Bakterien und anderen Bodentieren für den Abbau und die Zersetzung der organischen Substanzen sorgen – und somit die Voraussetzung für neues Leben schaffen. Besonders in den alten Wäldern mit hohem Totholzanteil ist dieser ewige Kreislauf des Sterbens und Werdens eindrücklich zu erleben.

Abb. 31: Im großzügig angelegten Tierfreigehege kann man mit etwas Glück auch Luchse beobachten. (Foto Hans Kiener)

Die Richtlinien der IUCN sehen grundsätzlich die Möglichkeiten der Zonierung für Nationalparke der Kategorie II vor. Nach entsprechenden Übergangszeiten sollen jedoch mindestens drei Viertel der Fläche entsprechend dem primären Schutzzweck verwaltet werden.

Folgende Zonen sind ausgewiesen: (Stand 1.11.2014):

#### Naturzone

Ablauf natürlicher Prozesse hat Vorrang - grundsätzlich keine menschlichen Maßnahmen vorgesehen - 58,64 % der Gesamtfläche (entspricht 14.222 ha.)

#### Entwicklungszone

untergliedert in drei Teilgebiete (2a, 2b, 2c) - Wälder sollen schrittweise der natürlichen Entwicklung überlassen werden - 17,61 % der Gesamtfläche (entspricht 4.266 ha.)

#### Randbereich

dauerhaft wirksame Waldschutzmaßnahmen zum Schutz angrenzender Wälder - 22,07 % der Gesamtfläche (entspricht 5.346 ha.)

#### Erholungszone

Funktion der Besuchereinrichtungen sicherstellen - Verkehrssicherung - 1,68 % der Gesamtfläche (entspricht 406 ha.)





Abb. 32: Waldgeschichtliches Museum in St. Oswald. (L.U.)



Abb. 33: Habichtskauz im Nistkasten, sichtbar dank Spiegel.



Abb. 34 : Vogelbeobachtung einmal anders: knieend und in der Hocke blickten die TeilnehmerInnen interessiert in den Spiegel- (oben) und sahen den schlafenden Habichtskauz. (Foto P. Ege)

### Bildungsarbeit im Nationalpark

Umweltbildung und Naturerfahrung werden im Schutzgebiet groß geschrieben. "Wald erleben - Natur verstehen - Wildnis spüren" sind Kernpunkte der Bildungsarbeit im Nationalpark. Das Motto "Natur Natur sein lassen" bezeichnet die zentrale Aufgabe und das Ziel des Nationalparks. Vorrangige Aufgabe der Mitarbeiter im Schutzgebiet, der Nationalparkwacht bzw. der Ranger ist es, den Besuchern die natürlichen Abläufe und ungestörten Entwicklungen zu erklären, sie hinzuführen zu einem neuen Verständnis für die ursprüngliche Natur, für den wilden Wald. Natürlich achten sie auch darauf, dass die Schutzbestimmungen eingehalten werden und sorgen auf ihren Kontrollgängen für Sauberkeit im Gebiet. Eine wichtige Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Entsprechend groß ist auch das Bildungsangebot für Schulklassen der verschiedenen Altersstufen.

### Informations- und Bildungsangebote

"Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen". Ganz nach dieser Aussage von J. W. von Goethe hat die Parkverwaltung ein großzügiges Wanderwegenetz für die interessierten Besucher sowie besondere Erlebniswege (z. B. Seelensteig, Urwaldsteig) angelegt.

Eine große Anzahl an Faltblättern, Broschüren und wissenschaftlichen Publikationen informieren die Besucher über die Besonderheiten des Parks.

Weiters sind im Parkgebiet und in den angrenzenden Ortschaften interessante Einrichtungen für den Besucher, wie Besucherzentren (Nationalparkzentrum Lusen Hans-Eisenmann-Haus, Baumwipfelpfad und Tierfreigelände), das Nationalparkzentrum Falkenstein und das Waldgeschichtliche Museum sowie eine ganze Reihe von Infostellen. Detaillierte Informationen zu den vielen Angeboten sind auf der Website des Nationalparks zu finden.

Info Nationalpark Bayerischer Wald

Sitz der Nationalparkverwaltung:

Freyunger Straße 2

94481 Grafenau

Tel. +49 8552 9600 0

Fax +49 8552 9600 100

E-mail: [poststelle@npv-bw.bayern.de](mailto:poststelle@npv-bw.bayern.de)

[www.nationalpark-bayerischer-wald.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de)

### Vogelkiek auf Helgoland, der berühmten Vogelinsel in der Nordsee

Erich Gasser

An der deutschen Nordseeküste gibt es viele Inseln, doch keine von ihnen ist mit Helgoland vergleichbar. Rund 70 km vom Festland entfernt hebt sich der mächtige, rote Buntsandsteinfelsen mit grünem Land aus dem Wasser und präsentiert sich mit einer einmaligen Flora und Fauna und einem milden, vom Golfstrom begünstigten Hochseeklima. Helgoland ist eine viel besuchte Ferieninsel und gleichzeitig ein einzigartiges Naturdenkmal.

Ursprünglich war die Insel ein "Tafelberg" mit steil abfallenden Felsen und einer grünen "Hochebene". 1721 zerbrach die Insel in zwei Teile, seitdem gibt es die "Düne", eine kleine Sandinsel, getrennt von der Hauptinsel. Seit 1890 gehört sie zum deutschen Staatsgebiet. Im zweiten Weltkrieg wurde die Insel stark bombardiert, so dass deren Oberfläche sich heute weitgehend hügelig zeigt. Sie ist 170 ha groß und die Heimat von etwa 1400 Menschen.

Seit Jahren trug ich mich mit dem Gedanken, einmal die einzige deutsche "Hochseeinsel" zu besuchen. Als Dieter Moritz wieder mal Lust auf "seine" Insel bekam und nach Freunden Ausschau hielt, die sich ihm anschließen wollten, da schlug ich zu. Zugticket kaufen, Katamaran und Unterkunft reservieren, noch mitten im Winter. Schließlich war es Ende Mai soweit. Von Innsbruck aus fuhr ich mit dem Zug nach Hamburg, wo ich mich mit den anderen Vogelfreunden aus Osttirol und Süddeutschland traf. Vom Bahnhof schnell mit der U-Bahn zum Hafen und mit dem Katamaran vierzig Kilometer die Elbe hinauf bis zum offenen Meer und dann noch sechzig Kilometer auf die lang ersehnte Insel. Nach etwa vier Stunden rasanter Fahrt übers Wasser, der Katamaran erreicht immerhin dank 13.500 PS eine Geschwindigkeit von 78 km/Stunde, konnten wir die Insel auf dem Meer erkennen. Die Lange Anna war auch schon gut sichtbar. Wir bezogen unsere Quartiere und jeder brachte seine Ausrüstung schon mal „in Anschlag“.

Irgendwie war das Wetter dieses Mal auf unserer Seite: Von Mittwoch bis Sonntag gab es keinen Sturm und keinen Regen, und zwischendurch immer wieder mal herrlicher Sonnenschein oder auch ein fotogener, wolkendurchwachsender Himmel. Am Nachmittag ein bisschen im Ort herum schnuppern und

lernen, sich die kleinen Sträßchen zu merken, die zur Unterkunft führten, schon mal einen ersten Blick in die reichlich vorhandenen Schaufenster werfen, die unzählige Mitbringsel anbieten. Schließlich sollte man ja vielleicht doch etwas mitbringen, ach ja, und ein paar Ansichtskarten für die zu Hause gebliebenen schreiben.

Donnerstag, Freitag, Samstag, da war was los auf der Insel. Klar, dass es auch viele Tagestouristen und andere gab, ich hatte auch nicht erwartet, allein dort zu sein. Dieter Moritz, der über zwei Jahrzehnte die Vogelwarte Helgoland geleitet hatte, hatte freilich Vieles zu erzählen, traf den einen und anderen alten Bekannten und Freund, und wir quetschten ihn aus wie eine reife Zitrone. Er half tatkräftig mit, die „Vogelfelsen“ und netten kleinen Wanderwege auf der kleinen Insel zeitsparend zu erkunden. Und wenn's dann schließlich wieder mal zum Essen ging, Johannes und ich, die Naturfotografen, wir hatten ja kaum Zeit, wollten auch alle Alles wissen vom Dieter über die Inselschmankerln und Spezialitäten, z. B. die Knieper (Scheren des Taschenkrebses), die er uns zu Recht wärmstens empfahl! Donnerstag nachmittags, Vogelklippen Nordwest: es standen schon eine Menge Naturbeobachter, Ornithologen und Naturfreunde an den hart abfallenden Felsvorsprüngen, als plötzlich jemand einen auffallend großen und besonderen Vogel entdeckt hatte: Einen Schwarzbrauenalbatros, so heißt der sehr seltene Gast von der Südhalbkugel. Es ist nach wie vor ein sehr seltenes Ereignis, wenn einer dieser herrlichen Überflieger sich in die nördlichen Gefilde verirrt. Und so war es weiter nicht erstaunlich, dass am nächsten Tag weitere Hobbyornis und Naturfotografen in Scharen auf der Insel eintrafen und verzweifelt nach noch freien Zimmern suchten. Am frühen Freitagmorgen stand ich bereits vor der anbrechenden Morgendämmerung an den Klippen, um den Sonnenaufgang und das goldene Morgenlicht der Insel über dem Meer zu erleben. Für uns Bergler ist das weite Meer mit seinen Wettern, Wellen, Stürmen und Geräuschen und Meeresvögeln immer noch etwas Besonderes. Durch die graue Morgennebeldecke trat plötzlich ein Mann auf mich zu. Er hatte ebenfalls seine Ausrüstung dabei, einen beachtlichen Rucksack auf seinem Rücken. Er erzählte mir, dass er in der Sauna eines Hotels geschlafen habe, weil

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [64\\_2014](#)

Autor(en)/Author(s): Unterholzner Leo

Artikel/Article: [Natur Natur sein lassen - Motto des Nationalparks Bayerischer Wald 24-26](#)